

die Räume gezogen, und damit ist man bereit zum Empfang der Vögel. In den Giebeln wird eine Anzahl kleiner Zuflugsöffnungen angebracht und fortan bewohnen Hunderte und Aberhunderte, ja Tausende von Salanganen das Haus, in dem es infolge der Exkremente (wozu noch die von Fledermäusen kommen) entsetzlich stinkt. Die Ernte erfolgt zu bestimmten Zeiten. Die Häuser werden durch die Besitzer ständig in demselben Zustande belassen und in hohen Ehren gehalten. In Pasoeroean z. B. war das alte Stammhaus des Majors der Chinesen Kwee Khoen Ling gleichfalls für die Nesterzucht eingerichtet und unbewohnt, obgleich seit 200 Jahren die Vorfahren darin geboren waren. Es stand inmitten des enormen Complexes halb oder hoch moderner Wohnungen, in denen die jetzigen Nachkommen leben, geschlossen und dunkel.

Welche Art von Salanganen derartige Häuser bewohnt, kann ich Ihnen nicht sagen¹⁾. Vorgestern habe ich mich bemüht, ein paar Exemplare von Pasoeroean zu bekommen, aber Kwee Khoen Ling, sonst mein großer und immer entgegenkommender Freund, blieb eisig kalt. Zu der Furcht, die Vögel zu beunruhigen, scheint noch eine Art Aberglaube zu kommen. Schiessen darf man nicht, denn seit 1924 haben wir ein sehr strenges Jagdgesetz (das, nebenbei bemerkt, höchst nötig war), und die Salanganen stehen unter absolutem Schutz.

Eine Ruderente, *Oxyura leucocephala* (Scop.), aus Thüringen.

Von **Hugo Hildebrandt**.

Zur Ergänzung meiner Ausführungen über das Vorkommen der Ruderente in Deutschland (Journ. f. Orn. LXXI 1923 S. 263—68) diene Folgendes.

Als ich kürzlich, wegen einer von mir zu bearbeitenden Ornith. Thüringens, die Vogelsammlung des Museums in Gotha durchsah, fand ich dort ein ♀ der Ruderente mit der Aufschrift: „bei Mühlhausen geschossen“. Ohne Zweifel ist dieses das Stück, auf welches Hellmann seine Angabe über die Weisköpfige Ente „bei Mühlhausen geschossen“ in der Naumannia 1854 S. 289 gründete. Daten der Erlegung sind nicht angegeben. Sonst etwas Näheres über die Herkunft des seltenen Vogels zu erfahren ist mir bis jetzt nicht gelungen.

Nach Bernhard Klett (Die Geschichte der Jagd und der Fischerei im Gebiete der ehemaligen freien Reichsstadt Mühlhausen, Mühlhausen in Thüringen 1924, S. 77—84) bestanden an den zahlreichen, jetzt zum größten Teile trockengelegten Teichen bei Mühlhausen Entenhütten zum Fangen und Schiessen der Enten. Die

¹⁾ Wahrscheinlich *Collocalia vestita* Less. — Der Herausgeber.

Entenstellerei wurde vom Rate der Stadt Mühlhausen gegen Ablieferung einer festgesetzten Anzahl Enten verpachtet. Eine dieser Entenhütten scheint bis 1860 oder noch länger in Betrieb gewesen zu sein; auch wird mitgeteilt, daß der Konservator des Gothischen Museums gelieferte Vögel den Entenfängern gut bezahlt hat.

Durch diese Entenfänger Mühlhausens mag wohl die Ruderente erbeutet und wie eine Anzahl anderer seltener Wasservögel, die Hellmann von Mühlhausen erwähnt, in das Gothaer Museum gelangt sein.

Das Gothaer Stück wäre also der zweite Beleg für das Vorkommen der Ruderente in Deutschland, wenn wir das, allerdings nicht ganz einwandfreie, Stück in der Sammlung des Gymnasiums zu Ratibor, von dem C. Kayser im Anzeiger d. Orn. Ges. i. Bayern Nr. 8 v. 20. III. 1924 S. 66 berichtet, dafür ansehen wollen.

Dryobates leucotos (Bechst.) und *Picus canus* Gm. in Ostpreußen.

Von F. Tischler.

Ueber das Vorkommen von Weisrücken- und Grauspecht in Ostpreußen ist bisher noch verhältnismäßig wenig bekannt. Beide Arten gelten als sehr selten, sind aber vielleicht doch etwas verbreiteter, als es den Anschein hat. Das Brüten ist zwar noch nicht mit Sicherheit festgestellt, doch dürfte daran kaum zu zweifeln sein, da auch aus den Sommermonaten Beobachtungen vorliegen.

Von *Dryobates leucotos* sagt J. F. Naumann, er sei in der Provinz Preußen nicht selten; doch fehlt leider jede Quellenangabe. Im Königsberger Museum steht ein von Löffler mit Begleitbrief vom 21. XI. 1828 aus Gerdauen eingesandtes ♂. Hartert (Schwalbe 1887) nennt als weitere Fundorte noch Allenstein und die Johannisburger Heide und sagt an anderer Stelle (Ibis 1892 p. 504), er sei nur selten in den großen Kiefernforsten im Südosten der Provinz beobachtet. Künow erhielt ein Exemplar im Februar 1871 aus der Provinz; leider fehlt die genaue Ortsangabe; es ist vielleicht mit einem der von Hartert erwähnten Stücke identisch. In der Zimmermann'schen Sammlung, jetzt im Danziger Museum, befindet sich ein Exemplar vom 21. X. 1893 aus Gr. Blandau (Kreis Goldap). Quednau schoss ein Stück am 10. II. 1895 im Schulgarten von Iszlaudzen (Kreis Goldap); er hat den ausgestopften Vogel später fortgegeben. Füllhaase sah einen Weisrückenspecht am 19. VII. 1918 im Kreise Heydekrug bei Kinten aus nächster Nähe, und Techler erhielt ein ♀ am 6. XI. 1921 aus Degimmen (Kreis Stallupönen); es befindet sich dank seiner Liebenswürdigkeit jetzt in meiner Sammlung. Da wir über den Verbleib des an Künow eingelieferten und des von Quednau erlegten Exemplars nichts wissen, sind also für unsere

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Hildebrandt Hugo Christian Max

Artikel/Article: [Eine Ruderente, *Oxyura leucocephala* \(Scop.\), aus Thüringen 70-71](#)